



Martin Liema und Helene Blechinger  
in der „Nathan“-Inszenierung des  
neuen Intendanten Markus Trabusch



Blaue Stunde mit Mainfranken  
Theater in Würzburg

# AUF DEM PRÜFSTAND

Würzburgs neuer Intendant Markus Trabusch macht vieles neu, bekennt sich zum Dreispartenhaus und sagt: Die Sanierung des Mainfranken Theaters wird kommen!

Text\_Michaela Schneider

**D**ie Nachricht erreicht die Würzburger im Februar 2016: Das Mainfranken Theater habe ein einjähriges „Moratorium“ für den *Leonhard-Frank-Preis* beschlossen. Über Jahre hatte das Theater damit Bühnentexte ausgezeichnet, die eine Brücke zwischen dem 1961 verstorbenen Schriftsteller und dem jeweiligen Spielzeitmotto im unterfränkischen Dreispartenhaus schlugen. „Wir halten nach einer Dekade inne und schreiben den Preis in 2016 nicht

aus“, meldet sich der designierte Intendant Markus Trabusch in einer Pressemitteilung zu Wort. Was mit dem einjährigen Moratorium begann, setzt „der Neue“ in den folgenden Wochen und Monaten konsequent fort: Bis in den Herbst stellt er den gesamten Theaterbetrieb auf den Prüfstand. In der traditionsliebenden Stadt beobachtet dies das treue Theaterpublikum mit gewisser Skepsis. Und lässt sich zum Spielzeitbeginn doch positiv überraschen von einem Saisonauftakt mit fünf Premieren in nur acht Tagen.

Die Vorlaufzeit für Markus Trabuschs neue Intendanz ist kurz, sie beträgt ein knappes Jahr. Ende Juli 2015 ernennt der Würzburger Stadtrat den gebürtigen Trierer zum künftigen Intendanten des Mainfranken Theaters. Der Vertrag seines Vorgängers Hermann Schneider wäre eigentlich noch bis 2017 gelaufen, aber der kündigt vorzeitig, um zur Spielzeit 2016/17 dem Intendanten-Ruf ans Landestheater Linz zu folgen. Zunächst wollte er bis zum Ende der laufenden Spielzeit im Sommer 2016 bleiben – und entscheidet sich dann doch für ein Ende



Tamara Stern in der Rolle der  
Revue-Diva Zarrah-Leander

Fotos: Michaela Schneider (Porträt), Nik Schölzel (Szenenfotos), Nicco Manger (Gebäudefoto)

zum 31. Dezember 2015. Das Mainfranken Theater ist intendantenlos – und Trabusch steht vor einer Riesenaufgabe, noch ehe er im Amt ist. Letztlich sei er in ein unfertiges Haus eingezogen, sagt er selbst. Inzwischen betrachte er dies aber als Chance, bleibt so doch Raum für Experimente, fürs Nachjustieren.

**Zum 1. Oktober startet das Mainfranken Theater in die Saison 2016/17** – und Trabusch gibt mit Gotthold Ephraim Lessings Ideendrama „Nathan der Weise“ sein Regiedebüt. Er inszeniert sehr geradlinig, nah am Lessing'schen Original, in moderner Schlichtheit. Er konzentriert sich auf Kernelemente des Sprechtheaters: auf die Kraft der Worte, aufs Bühnenspiel. Das macht Lust auf mehr, mit überzeugend langem Applaus begrüßt das Publikum den neuen Intendanten. Und es begrüßt unbekannte Gesichter auf der Bühne, denn bis auf zwei Schauspieler hat Trabusch das komplette Schauspielensemble ausgewechselt. Am Abend der „Nathan“-Premiere scheint es



**GERADE FÜR KINDER  
MÜSSEN WIR AUFBIETEN,  
WAS WIR ZU BIETEN HABEN."**

Markus Trabusch

allerdings, als habe er im biedereren Mainfranken doch kalte Füße bekommen: Auf dem Besetzungsaushang steht nicht, wie man meinen wollte, die Hauptrolle des Nathan an erster Stelle. Zuvorderst werden den Würzburgern vertraute Namen gelistet: der Gewinner des hiesigen Theaterpreises 2015 Georg Zeies als Sultan und Barbara Schöllner in der Rolle seiner Schwester Sittah. Schöllners Name erstaunt umso mehr, als die Mezzosopranistin eigentlich dem Musikensemble angehört.

Weniger dramatisch hat sich bislang das Personalkarussell in Ballett und Musiktheater gedreht. Gestärkt hat Trabusch die Theaterpädagogik: Eine Mitarbeiterin ist gegangen, zwei neue sind gekommen und werden – anders als Vorgängerin Nele Neitzke – nicht mehr selbst inszenieren. Dass der neue Intendant großen Wert auf gutes Kindertheater legt, hat auch persönliche Gründe: Als er als Kind zu den Weihnachtsmärchen ins Theater geschleppt wurde, empfand er

diese als schrecklich; er konnte sich für Theater tatsächlich erst spät, während des Medizinstudiums, erwärmen, verrät er. Nicht von ungefähr greift er deshalb beim Kinderstück in Würzburg in die Vollen: Mit Catja Baumann holt er eine erfahrene Regisseurin, engagiert zudem drei Livemusiker. Sein Credo: „Gerade für Kinder müssen wir aufbieten, was wir zu bieten haben.“

#### **Neu geschaffen hat Trabusch ein weiteres**

**Amt:** Mit dem gebürtigen Münsteraner Berthold Warnecke als Operndirektor wolle er das Musiktheater bewusst stärken, sagt der Intendant. Und schon am zweiten Abend der Saison sorgt dieses bundesweit für reichlich mediales Aufsehen. Auf dem Spielplan steht Giacomo Meyerbeers Grand Opéra „Die Hugenotten“. Trabusch hat dafür den jungen japanischen Regisseur Tomo Sugao nach Würzburg geholt. Etliche Premierenkritiken erscheinen zu der spektakulären, klug durchdachten und überraschenden Inszenierung. Den Theatersaal füllt sie allerdings auch während folgender Aufführungen nicht – vielleicht, weil Meyerbeer heute nur noch in Kennerkreisen ein Begriff ist oder weil mehr als vier Stunden Oper manchem Theatergänger zu viel Sitzfleisch abverlangen. Publikumsnäher bewegt sich Trabusch da mit „Ich Zarah oder das wilde Fleisch der letzten Diva“, einem Schauspiel mit Musik über Zarah Leander. Schon 2014 hatte er am Landestheaters Vorarlberg in Bregenz für die Uraufführung verantwortlich gezeichnet. Die war umjubelt – und so geht er bei der Deutschlandpremiere am Mainfranken Theater kein Risiko ein: Er führt erneut selbst Regie und holt sein Bregenzer Schauspielteam eins zu eins nach Würzburg.

Ballettdirektorin Anna Vita – Handschrift: Handlungsballett – lässt Ende Oktober ihre Compagnie mit „Die Päpstin. Das Ballett“ das Leben der Johanna von Ingelheim nach Motiven des gleichnamigen Romans von Donna Woolfolk Cross tan-

zen. Belohnt werden die Ballettdirektorin und ihr Ensemble altgewohnt mit stehenden Ovationen. Anna Vita kann in Würzburg auf eine große Anhängerschaft bauen, ihre erste Choreographie zeigte sie hier vor mehr als einem Jahrzehnt. Vielleicht auch nach dem drastischen Personalwechsel im Schauspiel sorgt sich nun mancher Ballettliebhaber um dessen Zukunft. Das wird deutlich im Rahmen des Formats *Intendant in den Häusern der Stadt*. Hier besucht Trabusch Theatergäste daheim und tauscht sich im kleinen Kreis über Theater aus, um die Würzburger kennenzulernen. Zum Dreispartenhaus bekennt sich Trabusch auf Nachfrage deutlich: „Alle Sparten haben ihr Existenzrecht.“ Allerdings sagt er auch: Als Intendant müsse man Personalentscheidungen treffen, das sei eine ganz normale Entwicklung in der darstellenden Kunst. Würzburg werde aber weiter ein guter Standort für Tanz bleiben – „wie und mit wem auch immer“.

#### **Kritisch wird von langjährigen Theaterfreunden aufgenommen, dass über Jahre liebgewonnene Zusatzformate vom Spielplan verschwunden sind:**

die *Oper am Klavier* etwa, bei der fast vergessene Werke der Musikkultur in der intimen Atmosphäre der Kammerspiele aufgeführt wurden, oder auch *Literatur in den Häusern der Stadt* und *Lieder in den Häusern der Stadt* – Veranstaltungen, bei denen das Theaterensemble in Privatwohnungen las und musizierte. Trabusch begründet: Das Theater sei wie ein großer Tanker, diesen habe er erst einmal bremsen wollen. Er wolle seine Künstler kennenlernen und sehen, wie der Theaterapparat laufe – und reklamiert für sich 100 Tage Beobachtungszeit. Peu à peu werde manches Zusatzformat die Fahrt (wieder) aufnehmen – manches vielleicht auch nicht.

Und schließlich überlagert in Würzburg ein großes Thema fast jedes Gespräch übers Mainfranken Theater: 50 Jahre hat das Gebäude auf dem Theaterbuckel, seit

Jahren wird in der Stadt am Main über Neubau, Finanzierung, Ausweichstätten diskutiert, wird beschlossen, platzen Pläne. „Die Sanierung wird kommen“, sagt Trabusch deutlich. Nur die Aussicht auf den Umbau lasse ihn die eigentlich untragbare Situation aushalten. Ende Juli hatte sich der Stadtrat für eine große Sanierungslösung mit Kosten von rund 50 Millionen Euro ausgesprochen. Das Land wie auch der Landkreis wollen zusammen rund 35 Millionen Euro beisteuern. Der Haken: Eine neue Ausschreibung wurde nötig, und noch dazu wurde das Vergabeverfahren vor Kurzem modifiziert. „Das kostet uns sicher ein weiteres Jahr“, sagt Trabusch. Im Umbau selbst sieht er große Chancen – mit Blick auf eine geplante mittlere Spielstätte vor allem auch fürs Schauspiel. ■

#### **MARKUS TRABUSCH**

ist seit Beginn der Saison Intendant des Mainfranken Theaters in Würzburg.  
 - geboren 1962 in Trier  
 - Studium der Humanmedizin, Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, Geschichte und Germanistik in Freiburg, Berlin und München  
 - 1995 Magister Artium  
 - Engagements am Schauspielhaus Zürich, am Freiburger Theater, den Münchner Kammerspielen, am Harbourfront Theatre Toronto und dem Staatstheater Stuttgart  
 - Im Musiktheater Zusammenarbeit mit Peter Mussbach an der *Oper La Monnaie* Brüssel und der *Oper Frankfurt*.  
 - Ab 2000 Professor für Schauspiel und Dramaturgie sowie Leiter der Schauspiel- und Regieausbildung am Mozarteum Salzburg  
 - 2007 bis 2014 Schauspielregisseur und stellvertretender Intendant am Theater Augsburg